

ein, dessen entsetzt geöffnetes Auge die Mitte des Bildes einnimmt. Durch ihn wird alles in Bewegung gebracht: der Mann, der in die Luft geschleudert wird, die Uhr als Symbol der Zeit. Ein Rabbiner verweist auf das Wort der Thora. Doch auf der anderen Seite, hinter dem Flügel des Engels, bildet sich eine Bucht des Friedens mit den Zeichen der Hoffnung: der Kerze, der Frau mit dem Kind und dem Gekreuzigten. Hier ist also nicht der Sturm, sondern die Stille Zeichen des Heils.

Bilder wie die von van Gogh, Kandinsky und Chagall stellen uns vor die Frage, ob es nicht andere, für uns überzeugendere Gottes- und Geistsymbole gibt als die überlieferten.

Hans Hollerweger, Linz¹

Firmung

– Das Problem der Säuglingstaufe bzw. der Frühfirmung wurde in der Arbeitsgruppe ausgeklammert.

1. Pastorale Fragen zur Vorbereitung und Feier der Firmung

– Die pastorale Situation ist sehr verschieden: In Firmgruppen auf dem Land werden die Firmlinge eher in einer überschaubaren Gruppe und in einem bestimmten Milieu zur Firmung hingeführt. Hier kann die Firmung meist das noch leisten, was man von ihr erwartet: die jungen Menschen werden „eingemeindet“ und können nach der Firmung oft in Jugendgruppen weitergeführt werden. Dagegen ist die Situation in den großen Pfarreien und in den Städten anders: hier fungiert die Firmung nicht selten nur mehr als feierlich-ritualisierte Form der Verabschiedung von der Pfarrgemeinde. (Der Terminus „Verabschiedung“ kommt im liturgischen Kontext nur bei der Begräbnisfeier vor!)

– Beklagt wurde in der Arbeitsgruppe auch, daß die Firmung „pragmatisiert“ werde, etwa wenn der Firmtermin im September oder Oktober angesetzt wird, um die Firmlinge leichter in einer Jugendgruppe unterzubringen; oder wenn die Firmlinge für alles mögliche in der Pfarre „eingespannt“ werden, als „hochstilisierte Zeugen“ des christlichen Glaubens in einer Gemeinde, die sich kaum um sie kümmert.

– Die Gemeinden fühlen sich oft durch die Firmgruppen gestört, vor allem wenn die Firmlinge einen Gottesdienst gestalten; dagegen wäre es eigentlich Aufgabe der Gemeinde, den Firmlingen die Firmung zu bereiten.

– Immer wieder kommt es zu Spannungen zwischen der Katechese in der Schule und der Firmvorbereitung.

¹ Die Redaktion stellt hier die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Firmung“ vor, die Hans Hollerweger als deren Leiter auf dem Symposium vorgetragen hat.

2. Zum Themenbereich „Firmung und Pentekoste“

– Die Firmungsspendung gehört in den Bereich der Pentekoste. Durch diesen zeitlichen Ansatz würde einerseits die Osterzeit mehr Gesicht bekommen und umgekehrt würde es die Firmung fördern, wenn sie vom Zeitpunkt her zu einem österlichen und heilsgeschichtlich fundierten Ereignis würde.

– Die Theologie der Firmung könnte gerade von daher vertieft werden: es wird der Geist des Erhöhten, des *Kyrios*, empfangen. Die Firmung könnte in ihrer eschatologischen Dimension wieder neu gesehen werden, wie dies auch in der erneuerten Leseordnung zum Ausdruck kommt. In der Firmung geschieht eine vertiefte Eingliederung in die Kirche, was gerade durch die Vorbereitung und Spendung der Firmung als *Beitrag zum Wachsen* der Kirche irgendwo spürbar werden soll.

3. Firmung und Gemeinde

– Die Firmung gehört in die *Gemeinde*. Leider ist es immer noch oft üblich, daß Firmlinge zwar in der Gemeinde den Firmunterricht haben, zur Firmung selbst aber „auswandern“. Diese Praxis spricht völlig gegen den Sinn der Firmung als vertiefte Eingemeindung.

– Bei der Firmvorbereitung wäre es wichtig, daß die Firmlinge die feiernde Gemeinde erleben und erfahren.

– Bei der Säuglingstaufe und bei der Erstkommunion ist nur wenig Spielraum vorhanden, um Veränderungen durchzuführen; aber die Firmung bietet die Chance, ein Sakrament vom Formalismus zu befreien und es zu einer erhöhten Wirksamkeit zu führen.

– Die Fixierung auf das Firmalter von 12–14 Jahren erscheint problematisch; bevorzugt wird ein Alter, in dem man auch im gesellschaftlichen Bereich Entscheidungen trifft, also etwa das Wahlalter. Man würde zwar riskieren, daß sich nur mehr wenige firmen lassen, aber dafür wären es jene, die am Gemeindeleben teilnehmen, die zum Wachstum der Gemeinde wirklich etwas beitragen.

– Zur Frage des Firmspenders ist jede Entwicklung denkbar, da theologisch nichts dagegen spricht, daß auch Pfarrer die Firmung spenden.

Erich Renhart und Peter Ebenbauer, Graz¹

Euchologische Texte

Vorbemerkung: Euchologische Texte sind Gebete im weitesten Sinn, die innerhalb einer gottesdienstlichen Versammlung formuliert werden. Orationen stellen eine besondere Gebetsgattung innerhalb der euchologischen Texte dar, da an ihnen die Krise, aber

¹ Erich Renhart und Peter Ebenbauer waren Leiter dieser Arbeitsgruppe.